

Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe

Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit

Münster

*

Zeitgenössische Darstellung des Ketteler-Denk-
mals zur Einweihung im Münsterischen Anzeiger
vom 25. Oktober 1903.

(Dennis Schmidt)



Münsterische Volkszeitung, 25. Oktober 1903 [Ausschnitt]

Ort: Schlossgarten, 48149 Münster

Die öffentlichen Reaktionen auf den „Erwerb“ der ersten deutschen Kolonien in Afrika waren vielfältig und auch kontrovers. Besonders spannend ist dieses in einem launigen Grundton gehaltene „Kongo-Lied“, das schon als antikoloniale Satire, aber auch als prokoloniales Schunkellied gedeutet wurde.

Transkription

Das Ketteler-Denkmal im Schloßgarten zu Münster.
(Im Medaillon das Porträt Ketteler's)

Kommentar

Im Oktober 1903 erlebte die Stadt Münster einen feierlichen Akt: Ein Denkmal wurde eingeweiht. Nun war das zwar in dieser an Denkmälern nicht gerade armen Zeit keineswegs außergewöhnlich, aber der mit dem Denkmal Geehrte machte es doch zu einem beachteten Ereignis. Denn das Denkmal im Schlossgarten in Münster erinnerte an Clemens von Ketteler, den in Peking im Zuge des sogenannten „Boxer-Aufstands“ ermordeten deutschen Gesandten. Ketteler war zuvor als deutscher Gesandter in den USA und Mexiko, in Peking war er erst seit 1899. Sein Tod am 20. Juli 1900 wurde im Deutschen Reich als Skandal und Zivilisationsbruch verstanden. Er ereignete sich aber im Kontext eines Konflikts zwischen China und den imperialen Großmächten, die das Land immer stärker dominierten. Etwas mehr als einen Monat nach der Ermordung Kettelers hielt Kaiser Wilhelm II. in Bremerhaven seine berüchtigte „Hunnenrede“, als er das deutsche Expeditionskorps, das ca. 20.000 Mann umfasste, in den Krieg nach China verabschiedete. Clemens von Ketteler wurde als deutscher Märtyrer der aufstrebenden imperialen und kolonialen Nation gerühmt. Münster nun kam es zu, auf ihn das nationale Denkmal zu errichten, für das im gesamten Deutschen Reich gesammelt wurde.

Das von dem aus dem Münsterland stammenden Künstler Hermann Hidding gestaltete Denkmal ist als Kenotaph (Grabmal für einen Abwesenden) gestaltet – Kettelers Leichnam selbst ruht auf dem Zentralfriedhof in Münster. Im Zentrum der Denkmalanlage im Schlossgarten steht ein knapp fünf Meter hoher Obelisk, ein „Koloß“, der mehr als 200 Zentner wiegt, wie es im Zeitungsbericht, dem das Bild beigegeben ist, heißt. Die Abbildung zeigt das Denkmal aufwendig umrahmt und gefasst, die Bäume sind stilisiert dargestellt. Durch die Platzierung des Obelisken auf einem Sockel wirkt es entsprechend wuchtig und kolossal. Ursprünglich, auf der Abbildung zu erahnen, war vorne auf dem Obelisken ein Bronze-Medaillon mit einer Abbildung Kettelers angebracht. Hinzu kamen Bronzereliefs auf den Seiten, die aus der germanischen sowie

christlichen Mythologie gespeist waren. Auf der einen Seite eine Germania, die ihre „Söhne“ zum Seefeldzug verabschiedet, auf der anderen der Erzengel Michael im siegreichen Kampf gegen den chinesischen Drachen – ein in der Zeit gängiges anti-chinesisches Motiv, das hier klar der von Wilhelm II. selbst entworfenen Darstellung „Völker Europas, wahrt eure heiligsten Güter“ folgt. Im Zeitungsartikel wird das Ketteler-Denkmal als eine „imposante Begräbnis-Anlage“ bezeichnet. Das kann jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass das Denkmal angesichts dessen, dass es als Nationaldenkmal auf einen deutschen Märtyrer angelegt war, für das im gesamten Deutschen Reich gesammelt wurde, doch eher klein und bescheiden ausfiel.

Tatsächlich war das Denkmal auf Ketteler von Hermann Hidding ursprünglich wesentlich größer und monumentaler geplant. Eine terrassenförmige Anlage mit einem von einer Michaelsfigur gekrönten Denkmal war vorgesehen, das sich in den Kreis der deutschen Nationaldenkmäler (bspw. das Hermannsdenkmal oder das Völkerschlachtdenkmal) hätte einfügen können. Allerdings war die Spendensammelaktion ein Misserfolg. Die Begeisterung für den nationalen Märtyrer war entweder schon deutlich gesunken oder hatte überhaupt nie breite Kreise der Bevölkerung angesprochen. So wurde am Ende massiv gekürzt und herausgekommen ist der heute noch zu sehende Obelisk – wohlgemerkt heute ohne die Bronzemedallions, die 1942 als „Metallspende“ zu Kriegszwecken entfernt wurden –, der eher bescheiden und geradezu familiär wirkt. Das wiederum war aber eben den Möglichkeiten geschuldet und nicht ursprünglich gewollt. Damit zeigt der Fall des Ketteler-Denkmal exemplarisch die teils engen Grenzen der Kolonialbegeisterung und begrenzten Möglichkeiten kolonialer Erinnerungskultur im Deutschen Kaiserreich.

Forschungsliteratur

Erdmann, Philipp: Vom verklärten Sehnsuchtsort zur unbequemen Erinnerung. Koloniale Spuren in Erinnerungsdiskursen der Stadt Münster, in: Westfälische Forschungen 69 (2019), S. 241-266.

Klein, Thoralf: Clemens von Ketteler. Denkmäler für einen „gefallenen Helden der Zivilisation“ in Münster und Beijing, in: Sebastian Bischoff/Barbara Frey/Andreas Neuwöhner (Hg.): Koloniale Welten in Westfalen, Paderborn 2021, S. 65-86.

Leutner, Mechthild/Klaus Mühlhahn (Hg.): Kolonialkrieg in China. Die Niederschlagung der Boxerbewegung 1900–1901, Berlin 2007. Weitere allgemeine Angaben zum Projekt unter

https://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lg3/forschung/projekte/koloniale_spu-ren.shtml

Lizenzhinweis



Die Dokumente aus der Reihe „Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe. Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit“ stehen unter der Lizenz [CC BY-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/) (Namensnennung-Share Alike 4.0 International).